Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Ein mittelalterliches Mosaik in Köln.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

Ein mittelalterliches Mosaik in Köln.

Wer vor dem Jahre 1868 in die Krypta der hochberühmten Gereonskirche in Köln hinabstieg, dem bot sich dort ein höchst eigenthümlicher Anblick. Den Boden des weiten Raumes fand der Beschauer buchstäblich gepflastert mit ungefähr 600 größeren und kleineren Mosaikfragmenten, deren unregelmäßige Bruchlinien bekundeten, daß die Reste einem großen Boden angehörten, den man in barbarischer Weise zerstört und dann als Pflastermaterial benutzt hatte. Da lag z. B. neben einem Bruchstück, welches einen Kopf darstellt, ein Fuß, daneben ein Gewandstück oder eine Waffe, ein Stadtthor oder ein Inschriftfragment. Ein wunderliches Durcheinander, eine dämonische Sphinx, die dem Fremdling unlösbare Räthsel vorlegte.

Schon Anfangs der dreißiger Jahre versuchte der Maler Pereira die Reconstruction des untergegangenen Kunstwerks. Pereira begann seine Arbeit in ganz rationeller Weise damit, daß er die einzelnen Fragmente durchpauste und mit diesen in Privatbesitz noch vorhandenen Pausen den ursprünglichen Zusammenhang zu ermitteln sich bestrebte. Diese Bemühungen scheiterten aber an der Ungenauigkeit der Arbeit, weil der Künstler auf die genaue Zeichnung der Bruchlinien, die beim späteren Aneinanderpassen in hervorragender Weise maßgebend sein mußten, nicht die nöthige Sorgfalt gelegt hatte. — Später schickte der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm IV. einen Maler aus Berlin nach Gereon; dieser glaubte eine Darstellung des Urtheils Salomo's gefunden zu haben, kam aber zu keinem Resultat. — Gottfried Kinkel machte in seiner i. J. 1845 erschienenen Geschichte der bildenden Künste auf die Mosaiken aufmerksam, aber dieselben waren und blieben ein Buch mit sieben Siegeln. — Endlich fand sich der richtige Mann in der Person eines hiesigen Künstlers, des Malers Toni Avenarius, welcher mit energischem Muth und liebender Hingabe ans Werk ging. Avenarius machte sich das von Pereira angedeutete Verfahren zu eigen und zeichnete alle Stücke durch, wobei er mit Rücksicht auf die später zu machenden Zusammenstellungs-Versuche die größte Sorgfalt auf die Bruchumrisse verwandte. Mit diesen Pausen begann er, unterstützt von seiner kunstsinnigen Gattin, die Versuche des Aneinanderpassens. Die Arbeit wurde bald mit schönem Erfolg gekrönt; bald konnte Avenarius sein εὕρηκα ausrufen, als er das Bild eines thronenden David gefunden hatte. Durch diese Entdeckung war der Weg für die weiteren Versuche vorgezeichnet; denn jetzt war die Annahme berechtigt, daß es sich um alttestamentarische Darstellungen handelte.

So ergab sich ein Cyclus von zwölf Darstellungen aus der Geschichte Josephs, Josuas, Simsons und Davids. 1) Joseph und Potiphars Weib; 2) die Kundschafter Josuas, die von der Buhlerin in Jericho aus einem

Fenster in der Stadtmauer herabgelassen werden; 3) Simson überwältigt den Löwen; 4) Simson hebt die Thore von Gaza aus; 5) der schlafende Simson im Schoße der Delila; 6) demselben werden von den Philistern die Augen ausgestochen; 7) Simson erfaßt die Säulen des Saales, so daß derselbe zusammenstürzt; 8) die Salbung Davids; 9) David überwindet den Löwen, der ein Schaf seiner Heerde hinwegträgt; 10) David schleudert einen Stein gegen Goliaths Stirn; 11) David tödtet den Goliath mit dessen Schwert; 12) König David auf dem Throne.

Im Jahre 1868 war die Aufnahme und Zusammenstellung der Pausen beendigt, und der Baumeister Wiethase entwarf einen fein durchdachten Plan für die nunmehr zu beginnende Neulegung des Mosaiks. Da die Ausführung dieses Entwurfs hauptsächlich des Kostenpunktes wegen auf Schwierigkeiten stieß, so beauftragte der Kirchenvorstand von Gereon den Maler Avenarius mit der Anfertigung eines neuen Planes nebst Kostenanschlag, auf Grund dessen der Künstler mit der Ausführung der Restauration begann, die er im Jahre 1871 glücklich zu Ende führte. Die nothwendigen Ergänzungen der mehr oder weniger fragmentirten Darstellungen erfolgten in vollkommen stilgerechter Weise. Die beträchtlichen Kosten trug der Kirchenvorstand von Gereon; auf Veranlassung des Vereins von Alterthumsfreunden in Bonn geruhte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz das Unternehmen durch einen Geldbeitrag zu fördern; das Kultus-Ministerium bewilligte eine weitere Summe. — Wer früher das wüste Chaos gesehen und jetzt den hergestellten Mosaikboden betrachtet, ein Werk musivischer Künste des Mittelalters, wie Deutschland kein zweites besitzt, der muß sagen: dies ist eine der großartigsten Leistungen auf dem Gebiete der Restauration alter Kunstdenkmäler, welche in der neuesten Zeit deutscher Energie gelungen sind, eine Leistung, die den Namen Avenarius in die Geschichte der mittelalterlichen Künste eingebürgert hat.

Der „Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande" erfreute im letzten Vereinsjahre seine Mitglieder durch eine Festschrift zu Ehren des Geburtstages Winckelmann's, welche eine prachtvolle Publication der besagten Mosaiken enthält: „Der Mosaikboden in St. Gereon zu Köln, restaurirt und gezeichnet von Toni Avenarius. Nebst den damit verwandten Mosaikböden Italiens herausgegeben von Ernst aus'm Weerth. Mit 2 Farbentafeln, 10 Lithographien und 16 Holzschnitten. Bonn 1873." Der gelehrte Herausgeber setzt den Boden, bei dessen erstem Anblick man nicht weiß, ob man es mit einem letzten Ausläufer der untergegangenen antiken Kunstpraxis, oder aber mit den ersten unbeholfenen und derben Versuchen einer neu auflebenden Kunstepoche zu thun habe, in das 11. Jahrhundert. Auf diese Zeit weist das Kostüm und der Charakter der erhaltenen Buchstabenreste. Wie sich sonst

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

vielfach wahrnehmen läßt, wirken diese primitiven Kunstbestrebungen in ihrer naturwüchsigen Weise auch hier bisweilen recht komisch, besonders in der 11. Darstellung. Hier ist der gewaltige Goliath auf das linke Knie niedergesunken und hält andächtig still, damit der kleine Knirps von David an seinem Riesenleib heraufklettern konnte, um ihn mit dem mächtigen Schwerte den Kopf abzusägen. — Weiterhin wird auf Grund der Verwandtschaft des Bodens in St. Gereon mit gleichzeitigen Mosaiken in mehreren Städten Italiens constatirt, daß der Kölner Erzbischof Arno, der mächtige Reichskanzler, italienische Künstler nach Köln berufen und die verloren gegangene musivische Kunst in Deutschland wieder eingeführt habe.

Auf einer Farbentafel ist der Kopf des thronenden David in natürlicher Größe wiedergegeben, welche die Technik des Gereons-Mosaiks genau erkennen läßt. Hier liegt Nichts näher, als ein Vergleich mit den herrlichen römischen Mosaiken in Nennig bei Trier, welche der Trierer Domcapitular von Wilmowsky vor mehreren Jahren im Auftrag des Bonner Altherthums-Vereins als Winckelmanns-Programm herausgegeben hat. Aus den Darstellungen, welche Scenen einer venatio im Amphitheater repräsentiren, hat der Verfasser den Kopf eines Fechters in Originalgröße mitgetheilt. Welch ein Unterschied zwischen den beiden Köpfen! Hier Leben und Ausdruck, dort ein kaltes und todtes Gebilde. Lassen wir den Herausgeber selbst darüber reden. Als er den Kopf des Fechters auf dem Originale durchgezeichnet und in seinen Farben getreu wiedergegeben hatte, bemerkte er mit Verwunderung, daß sein Bild noch weit entfernt war, dem Originale zu gleichen. Letzteres war weich und gerundet, die Copie hart und rauh. Als er nun jedes einzelne Steinchen genau untersuchte, fand er, daß Alles, was er für zufällige Verletzungen angesehen hatte, eine beabsichtigte Nacharbeit des Künstlers war, daß das scheinbar Ausgesprungene nachträglich ausgesprengt worden; denn die Verletzungen zeigten sich regelmäßig nur da, wo sie eine Härte mildern, einen Schatten bilden, einen Uebergang vermitteln sollten. Als von Wilmowsky diese scheinbaren Fehler in sein Farbenblatt hineingezeichnet hatte, gewann es Leben, und aus der vorher kalten Zeichnung wurde ein warmes und lebensvolles Bild. Eine ähnliche Bewandniß hatte es mit der Unregelmäßigkeit der Würfel und Fugen. Ob diese größer oder kleiner, ob quadratisch oder dreieckig, ob regelmäßig oder unregelmäßig sind, das Alles ist berechnet, wie die Linien und Punkte auf einer Kupferplatte. Brauchte der Künstler Schatten, so häufte er die Fugen, spaltete die Würfel und setzte aus mehreren Steinen zusammen, was er aus einem hätte machen können. — Hier blühte die musivische Kunst noch auf der Stufe höchster Vollendung; das Mosaik in Gereon zeigt die neu erwachende Kunst in ihren Kinderjahren.

Die Mosaikmalerei gehört, wie die Glasmalerei, zu den Künsten, welche

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

allmählig in Erstarrung gerathen und in neuerer Zeit wieder zu frischem Leben erweckt worden sind. Dr. A. Salviati in Venedig hat durch seine großartige Thätigkeit die musivische Kunst zu neuer Geltung gebracht. Die „Venetianische Mosaik-Anstalt von Salviati" ist eins der großartigsten Kunstinstitute der Neuzeit geworden, dessen Erzeugnisse den alten Mosaiken in den meisten Eigenschaften gleich kommen, ja dieselben in manchen Beziehungen übertreffen. Salviati hat für England sehr bedeutende Arbeiten ausgeführt, namentlich auch Mosaik-Portraits, welche eigenthümliche Vorzüge haben vor Gemälden, da sie weder durch Feuchtigkeit, Regen und Sonnenschein, noch durch sonstige Witterungseinflüsse beschädigt oder verdorben werden können. Prof. aus'm Weerth macht die erfreuliche Mittheilung, daß die preußische Staatsregierung die Wiedereinführung mosaicirter Fußböden beabsichtigt; desgleichen lasen wir vor Kurzem, daß an der Siegessäule in Berlin Scenen aus dem deutsch-französischen Kriege in Mosaiken ausgeführt werden sollen, „der einzigen Malerei für die Ewigkeit."

Aus Schwaben.

Statt eines Rückblickes auf die schwäbische Politik des abgelaufenen Jahres erhalten Sie einen Bericht über das Ergebniß unserer Reichstagswahlen, welches wohl überzeugender als jedes einseitige Raisonnement die Lage der Dinge in Württemberg am Jahresschlusse, die Früchte unserer neuesten Regierungspolitik zu kennzeichnen geeignet sein dürfte.

Von 234,000 abgegebenen Stimmen (in 17 Wahlbezirken) fielen im Ganzen 140,000 auf nationale, 50,000 auf klerikale und 44,000 auf socialdemokratische und volksparteiliche Candidaten. Rechnet man aber, wie man aus den nachher anzugebenden Gründen muß, die beiden letzteren Kategorien zusammen, so werden von 94,000 reichsfeindlichen Stimmen eben 75,000 auf die klerikale, 12,000 auf die Volkspartei und 7000 auf die socialdemokratische Partei nach einer ziemlich genauen Berechnung zu vertheilen sein. Das Resultat ist nun, daß die Volkspartei so viel wie abgewirthschaftet hat, denn der einzige Demokrat, welcher durchgesetzt wurde, wird wohl eher der Fortschrittspartei beitreten als mit Herrn Sonnemann und den Socialdemokraten gemeinschaftliche Sache machen. Dagegen wird Württemberg statt bisher durch 2 Centrumsmänner künftighin durch deren 3 in Berlin vertreten sein. Alle übrigen (13) Abgeordneten gehören den verschiedenen Schattirungen der

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG